

Sachbericht 2007 des Frauenhauses Rostock

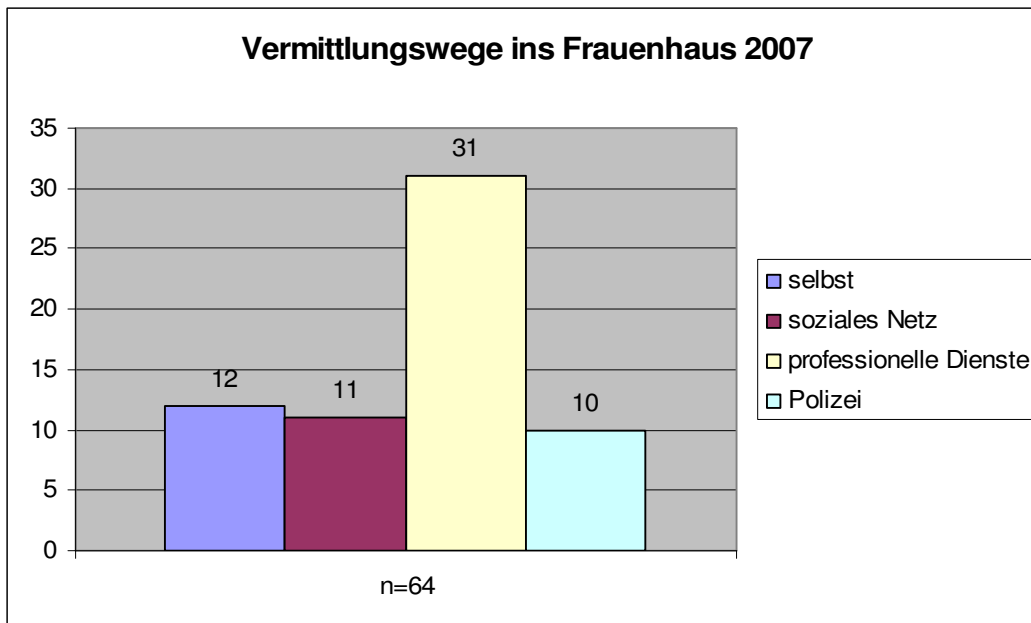
Die Arbeit des Frauenhauses begann im Jahr 2007 mit finanziell beunruhigenden Rahmenbedingungen. Die kommunale Finanzierung des Frauenhauses war nicht gesichert und alle Mitarbeiterinnen mussten betriebsbedingt gekündigt werden. Diese prekäre Situation entspannte sich erst im April nach intensiven Verhandlungen mit der Verwaltung der Hansestadt Rostock.

Im Berichtszeitraum fanden 64 Frauen und 40 Kinder im Rostocker Frauenhaus Zuflucht und sozialarbeiterische Unterstützung. Die durchschnittliche Auslastung lag bei fast 85 % und stieg somit im Vergleich zu den letzten beiden Jahren erneut an (siehe Tabelle). Die Aufschlüsselung der einzelnen Monate ergibt eine Auslastung zwischen 60 % (November) und fast 100% (Januar). Phasenweise arbeiteten wir mit „Wartelisten“, wenn z.B. betroffene Rostocker Frauen in Rostock bleiben wollten, und für den Übergang bis zum Einzug einen sicheren Aufenthalt bei Freunden oder Verwandten fanden. Darüber hinaus gab es auch im Jahr 2007 Vermittlungen in andere Frauenhäuser, in Einzelfällen aus Gründen der Gefährdungslage, erheblich mehr aus Kapazitätsgründen. Die stetig steigende Anzahl schutzsuchender Frauen und die hohe Auslastung des Frauenhauses zeigen deutlich die Notwendigkeit dieses Angebotes. Für Frauen und Kinder, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, gibt es keine alternative Schutzeinrichtung in Rostock.

Jahr	Frauen	Kinder	Auslastung
2005	64	37	77 %
2006	61	37	83 %
2007	64	40	85 %

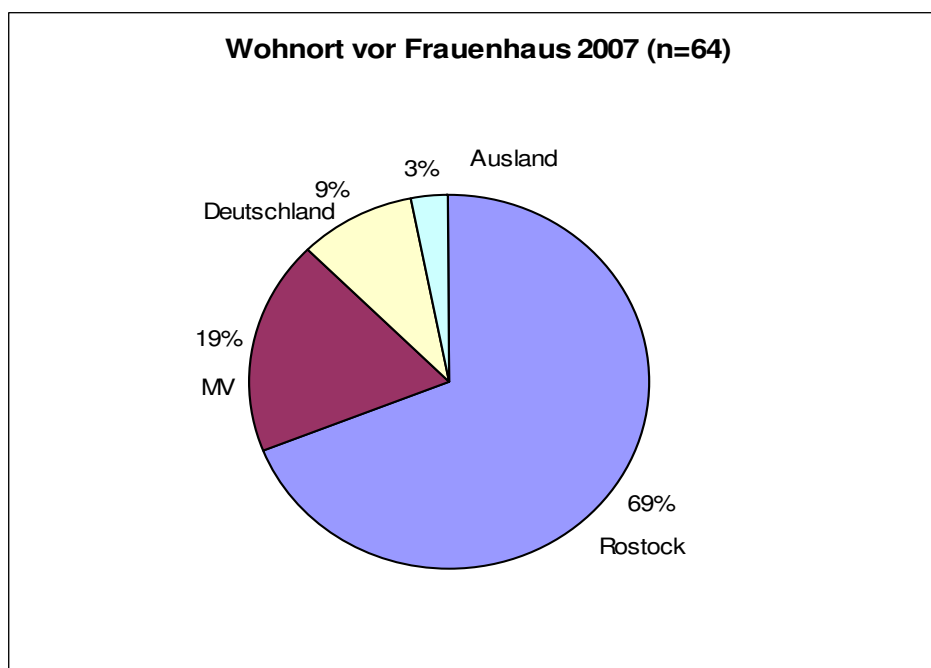
Vermittlung ins Frauenhaus

Der folgenden Statistik sind die Fallzahlen der Selbstmelderinnen und die Vermittlungen durch Dritte zu entnehmen. Ein deutlicher Anstieg (über 100%) ist im Bereich der Vermittlungen durch professionelle Dienste zu verzeichnen. Konkret sind dies verschiedene Beratungseinrichtungen, Jugendämter, ÄrztInnen und andere Frauenhäuser. Im Vergleich zum Vorjahr gibt es weniger Selbstmelderinnen und auch weniger Vermittlungen durch das soziale Umfeld. Die Anzahl von Frauen, die durch die Polizei vermittelt wurden ist gleich geblieben. Die zunehmende Sensibilisierung der Fachöffentlichkeit und die intensive Kooperation mit Einrichtungen, die mit der Situation der Betroffenen von häuslicher Gewalt konfrontiert werden, könnten eine Erklärung für diese Entwicklung sein. Möglicherweise informieren die beteiligten Einrichtungen betroffene Frauen über das Angebot des Frauenhauses und stellen den Kontakt zu uns her, so dass die Entscheidung für den Einzug ins Frauenhaus planbarer wird und nicht in der akuten Gewaltsituation stattfinden muss.



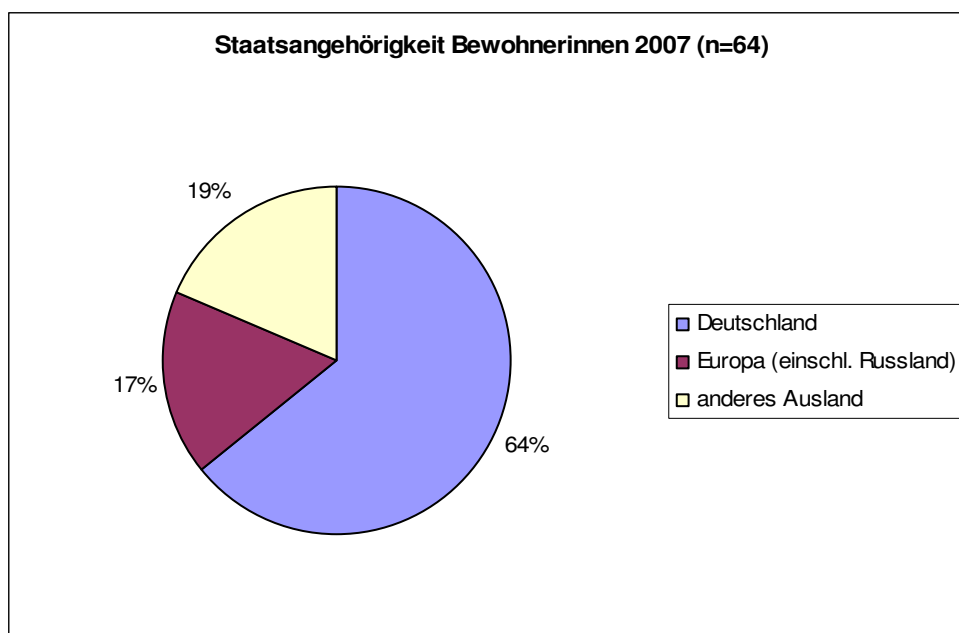
Herkunftsorte / -länder

Die folgende Statistik zeigt, dass im Berichtszeitraum etwa zwei Drittel der Bewohnerinnen aus Rostock kamen. Die in der Einleitung genannten Gründe (Rostocker Frauen warten auf Plätze im Frauenhaus, Vermittlungen an andere Frauenhäuser nur im Notfall) erklären diese hohe Anzahl. Des Weiteren waren 15 von 40 Kindern im schulpflichtigen Alter. Für diese Familien ist ein Wohnortwechsel in eine andere Stadt immer mit besonders einschneidenden Folgen für die Kinder verbunden (Schulwechsel, Verlust der Freunde u.ä.) und wird deshalb nur im äußersten Notfall vorgenommen. Die Wohnorte der Frauen aus M-V waren im Speziellen der Landkreis Bad Doberan (11 Frauen) und Wismar (eine Frau).



Staatsangehörigkeit und Aufenthaltsstatus

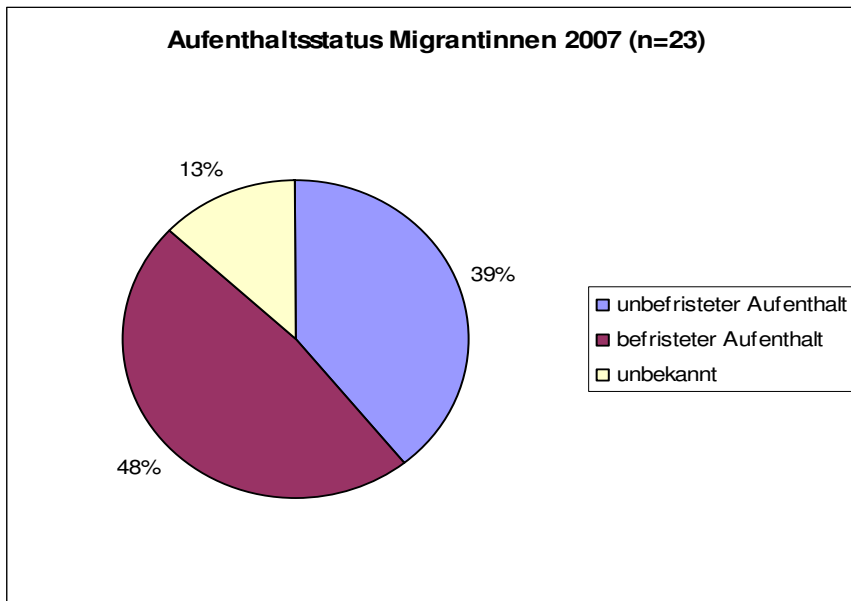
Im Berichtszeitraum lebten 27 Frauen und 22 Kinder mit Migrationshintergrund im Frauenhaus. Die Unterstützung dieser Opfer hat sich in den letzten Jahren zu einem intensiven Arbeitsschwerpunkt entwickelt. Die Frauen kommen aus verschiedenen Nationen und Kulturen. In den meisten Fällen sind sie Opfer von Heiratshandel und völlig abhängig von ihrem Peiniger. Die Sprachbarrieren, die unsicheren und befristeten Aufenthalte, und die zumeist völlige Unkenntnis rechtlicher Grundlagen erschweren diesen Frauen die Entwicklung einer Lebensperspektive in Deutschland. Es bedarf einer hohen fachlichen Kompetenz und der engen Zusammenarbeit mit fachspezifischen AnsprechpartnerInnen und Einrichtungen, um den Frauen (und Kindern) den Weg in eine selbstständige und gewaltfreie Lebenssituation in Deutschland zu ebnet. Die Begleitung dieser Frauen stellt die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses immer wieder vor zeitliche Herausforderungen in der Organisation von z.B. ärztlichen, therapeutischen und anwaltlichen Hilfen, da sich das „fremdsprachige Netzwerk“ in Rostock in der Entwicklung befindet und noch nicht ausreichend verfügbar ist.



Aufenthaltsstatus

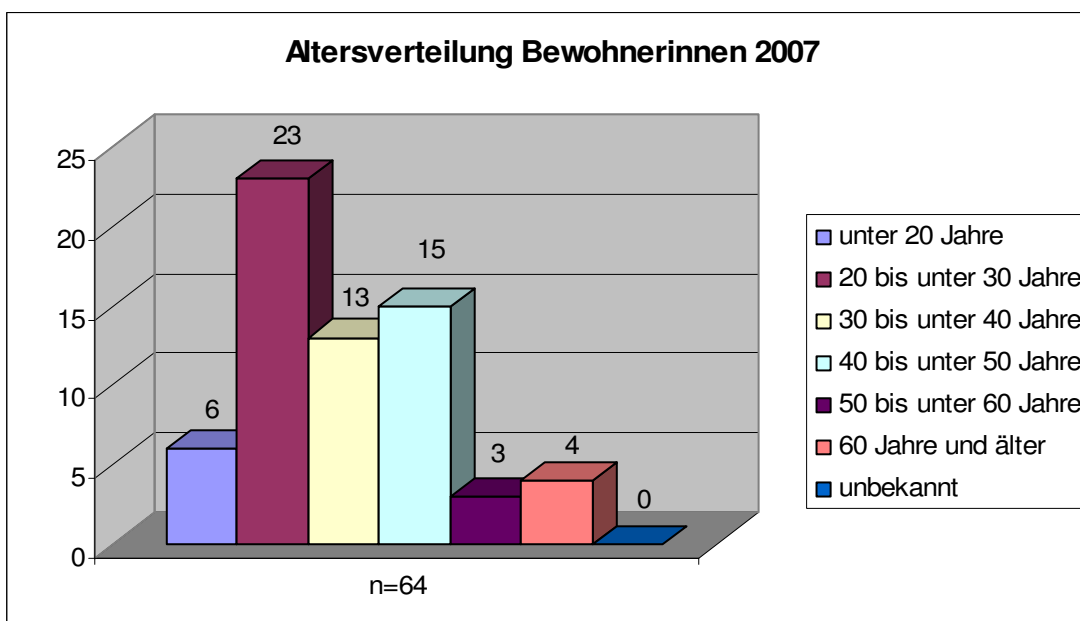
Die folgende Statistik zeigt die hohe Anzahl von Frauen mit Migrationshintergrund mit befristeten Aufenthalten (2006: 41%) und verdeutlicht noch einmal die Abhängigkeiten, in denen sich die Frauen (als Opfer von Heiratshandel) befinden.

Die Trennung vom Ehemann und die Flucht in ein Frauenhaus kann unter Umständen die nicht gewollte Rückkehr in ihr Herkunftsland bedeuten. Viele Opfer halten eheliche Gewalt in massivsten Ausprägungen aus, weil sie meist sozial isoliert leben, große Angst haben, weil sie z.B. die Hilfe- und Rechtsstrukturen in Deutschland nicht kennen, über kein eigenes Geld verfügen und befürchten müssen, ihren Aufenthalt zu verlieren.



Altersverteilung der Bewohnerinnen

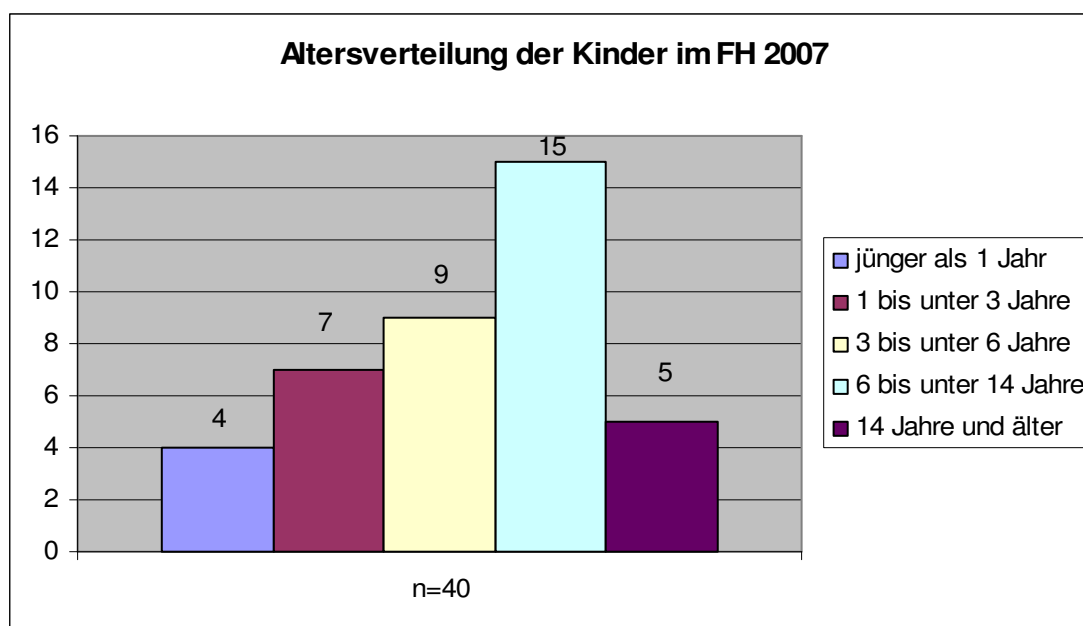
Die Statistik lässt erkennen, dass die meisten Bewohnerinnen zwischen 20 und 50 Jahre alt sind. Diese Frauen sind in der Mehrzahl die Mütter der im Frauenhaus lebenden Kinder. Viele Mütter entscheiden sich meist dann zur Trennung und zum Einzug ins Frauenhaus, wenn auch ihre Kinder direkt oder indirekt Opfer der häuslichen Gewalt werden und sie um ihr Wohl fürchten müssen. Die Zahl der jungen Frauen bis 30 Jahre ist im Vergleich zum Vorjahr um etwa 50% gestiegen. Diese Entwicklung könnte u.a. in der veränderten Gesetzgebung bzgl. der Wohnberechtigung der unter 25 - jährigen ALG II – Bezieherinnen liegen. Die Gesetzgebung sieht vor, dass junge Menschen bis zum 25. Lebensjahr bei ihren Eltern wohnen müssen und keine eigene Wohnberechtigung erhalten. In vielen Fällen erfahren die jungen Frauen Gewalt in ihrer Herkunftsfamilie oder wollen sich aus anderen Gründen aus dem Elternhaus lösen und gehen frühzeitig Lebensgemeinschaften ein, die wiederum in Gewalt enden (können). Häufig kommen die jungen Frauen mit (mehreren) kleinen Kindern ins Frauenhaus, sind meist mit der alleinigen Versorgung und Erziehung der Kinder überfordert und benötigen umfassende professionelle Unterstützung, z.B. im Bereich der Hilfen zur Erziehung.



Kinder im Frauenhaus

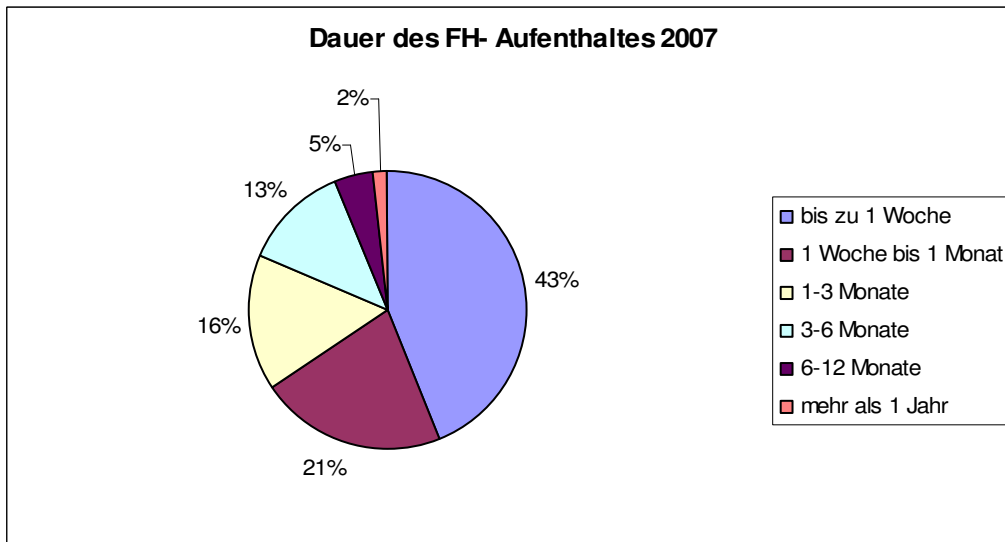
Durch häusliche Gewalt zumeist schwer traumatisierte Kinder und Jugendliche bedürfen intensiver pädagogischer, emotionaler und parteilicher Unterstützung. Ihre altersentsprechenden Bedürfnisse werden im Gewaltkontext der Familie i.d.R. nicht berücksichtigt und entsprechend dieser oft über Jahre anhaltenden defizitären Lage haben sie Verhaltensmuster entwickelt, die ihnen große Schwierigkeiten im Umgang mit anderen bereiten. Sie sind meist sehr verängstigt und nicht altersgerecht entwickelt, in vielen Fällen aber auch sehr aggressiv und grenzüberschreitend. Die Arbeit im Kinder- und Jugendbereich des Frauenhauses erfordert ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen, Flexibilität und Fachkompetenz, um eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen aufbauen zu können und den unterschiedlichen alters- und kulturspezifischen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Im Jahr 2007 fanden 22 Mütter mit 40 Kindern und Jugendlichen Schutz und Unterstützung im Rostocker Frauenhaus. Der folgenden Statistik ist die Altersverteilung der Kinder und Jugendlichen zu entnehmen.



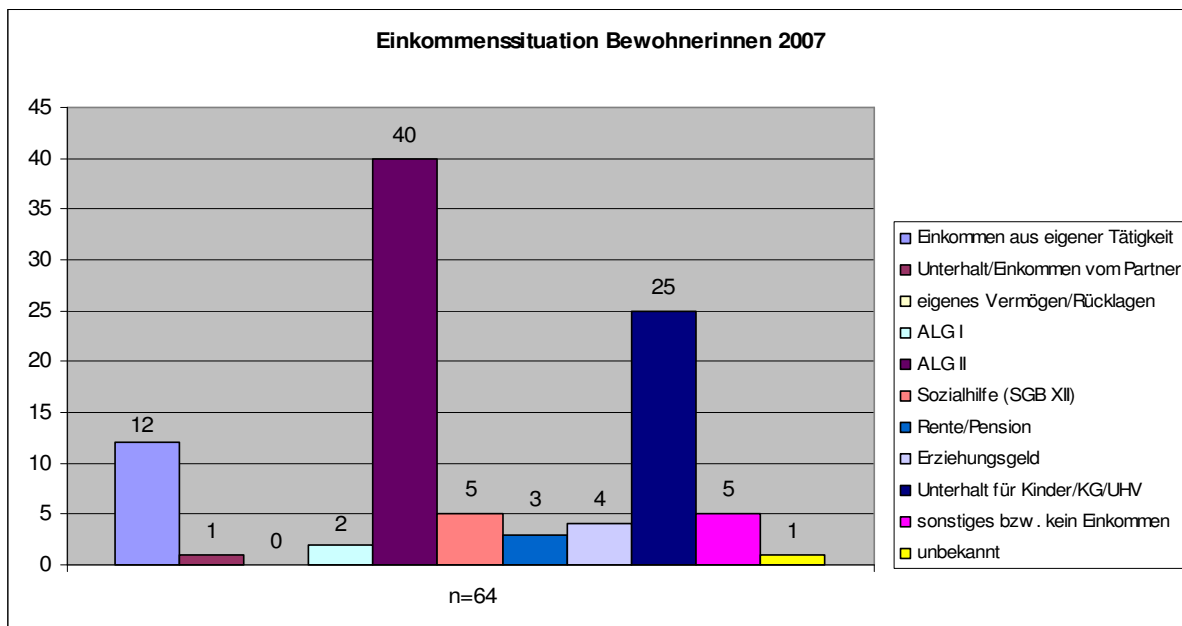
Aufenthaltsdauer

Im Berichtszeitraum wohnten die Frauen durchschnittlich 46 Tage im Frauenhaus (2005: 43 Tage, 2006: 47 Tage). Die relativ kurze Aufenthaltsdauer (im Konzept sind bis zu sechs Monaten vorgesehen) ergibt sich aus dem großen Anteil der Kurzaufenthalte bis zu einem Monat (gesamt über 60%). Einige Frauen entscheiden sich für die Rückkehr in die gewaltgeprägte Lebenssituation und benötigen häufig mehrere Versuche, um sich für eine endgültige Trennung und ein gewaltfreies Leben entscheiden zu können. Frauen mit eigenem Einkommen suchen häufig in der akuten Trennungsphase Schutz und können meist zeitnah in eigenen Wohnraum ziehen. Längere Aufenthalte begründen sich in der Neuorganisation der Lebensgrundlagen der Frauen. Die finanzielle Grundversorgung muss neu beantragt, Unterhaltsansprüche geltend gemacht und Schulden reguliert werden. Darüber hinaus gestaltet sich die Suche nach neuen Wohnungen ähnlich wie im Vorjahr recht schwierig, da die Vorgaben der Mietpreise durch das Hanse-Jobcenter eingehalten werden müssen. Das Angebot bezahlbarer Wohnungen war auch im Jahr 2007 nicht ausreichend. Die Aufenthalte von mehr als sechs Monaten betreffen Frauen mit Migrationshintergrund. Die Durchsetzung von Folgeaufenthalten (bei Frauen mit befristetem Aufenthaltstatus) und die zeitaufwendige Suche nach geeignetem Wohnraum machen unter Umständen einen längeren Frauenhausaufenthalt erforderlich.



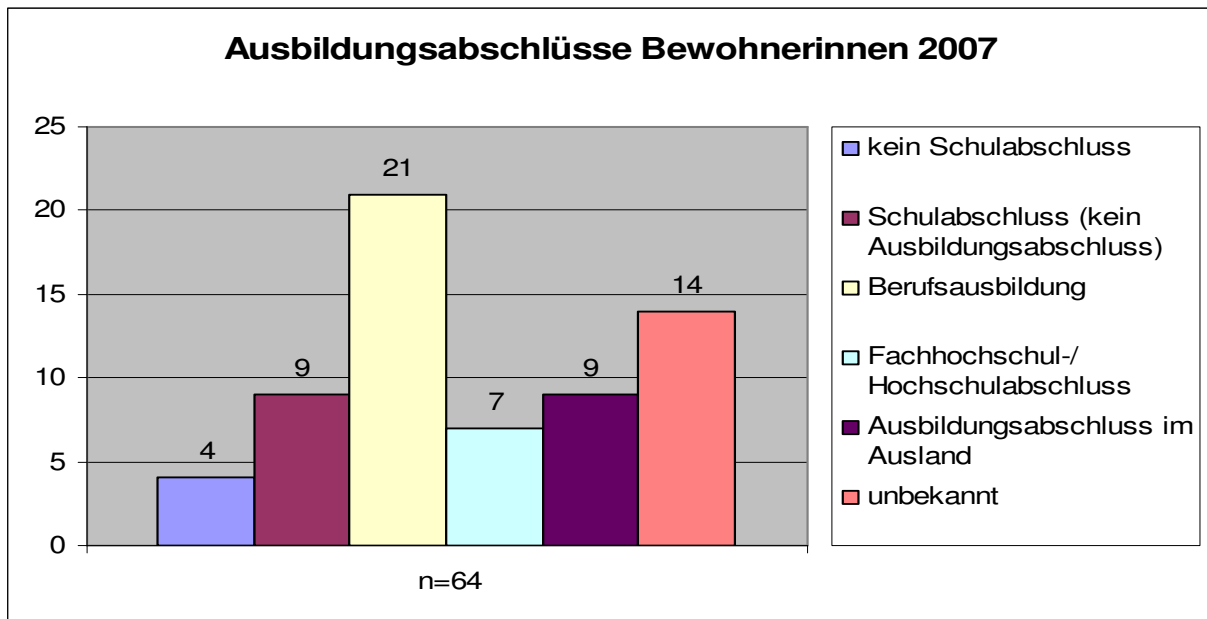
Einkommenssituation

Die Erfahrungen der letzten Jahre spiegeln sich auch in der aktuellen Statistik wider. Die meisten Frauen sind auf staatliche Hilfen angewiesen, insbesondere auf ALG II, Unterhaltszahlungen und Kindergeld. Frauen mit Einkommen aus eigener Tätigkeit bleiben i.d.R. nur für kurze Zeit im Frauenhaus, da sie eher das Geld für eigenen Wohnraum aufbringen können.



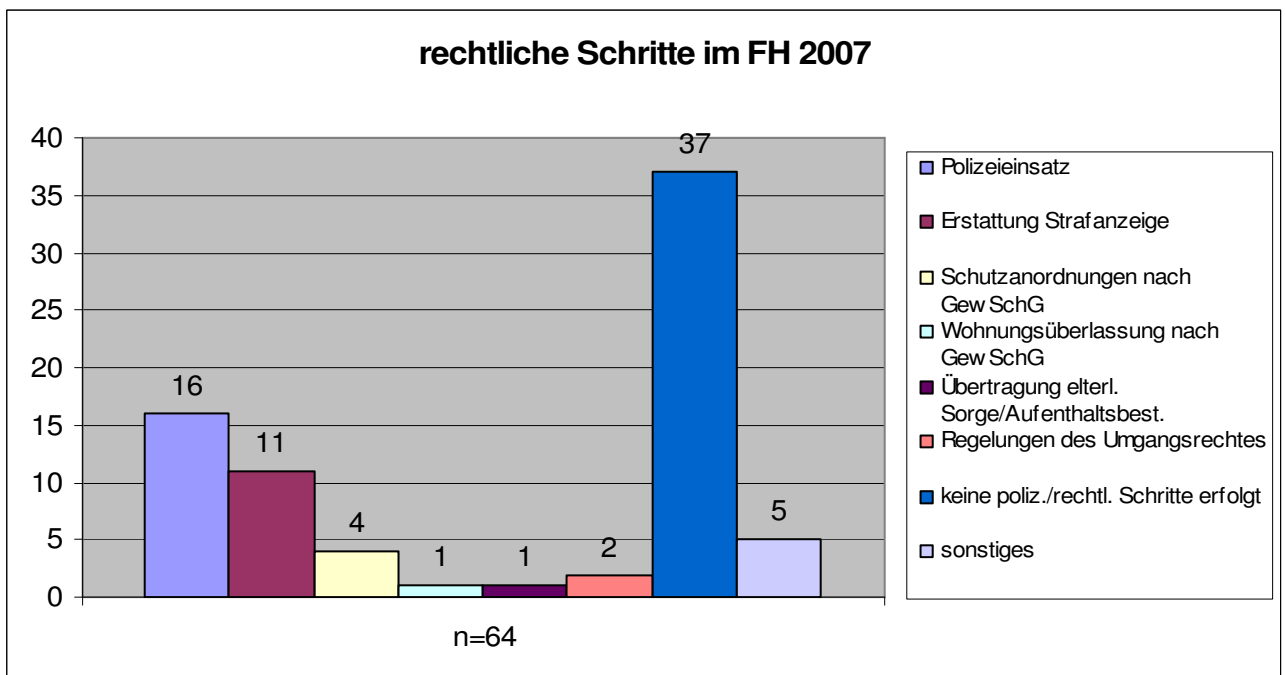
Ausbildungsabschlüsse

Die folgende Aufschlüsselung der Ausbildungsabschlüsse spiegelt das breite soziale Spektrum der Bewohnerinnen wider. Die hohe Anzahl der unbekanntem Ausbildungsabschlüsse ergibt sich aus Fällen, in denen die Daten bzgl. der Ausbildung nicht erfasst werden konnten, weil die Frauen z.B. nur eine Nacht im Frauenhaus verbrachten.



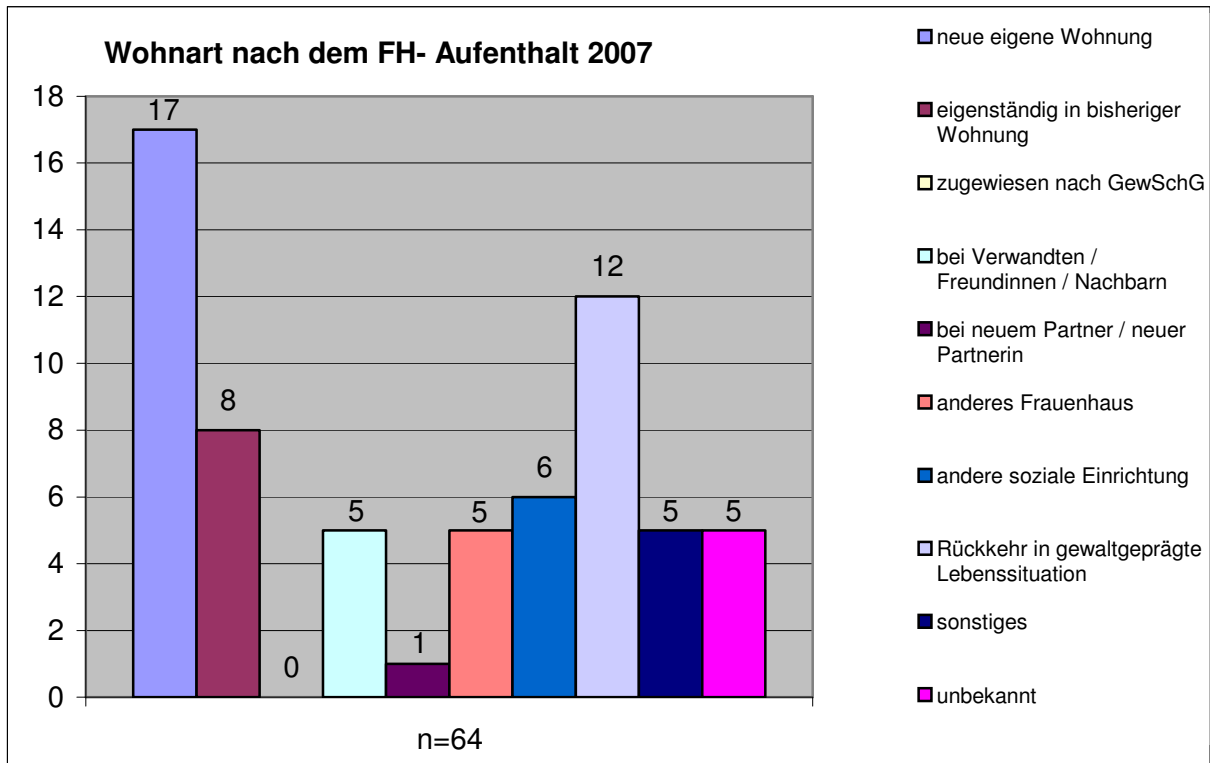
Rechtliche Schutzmaßnahmen während des Frauenhausaufenthaltes

Die rechtlichen Maßnahmen sind im Vergleich zum Vorjahr ähnlich verteilt. Gestiegen ist die Zahl der Schutzanordnungen nach dem GewSchG (2006: 1 Frau). Ebenfalls gestiegen sind die Fälle, in denen die Frauen Strafanzeige erstatteten (2006: 8 Frauen). Die Begleitung durch Polizeibeamte in 16 Fällen war notwendig, um die Sicherheit für betroffene Frauen und die begleitenden Mitarbeiterinnen zu gewährleisten, wenn Papiere und persönliche Dinge aus der Wohnung geholt werden müssen. Die Frauen treffen i.d.R. das erste Mal nach dem Weggang auf den Misshandler, so dass diese Situation von besonderer Brisanz und somit die Unterstützung durch die Polizei unerlässlich ist.



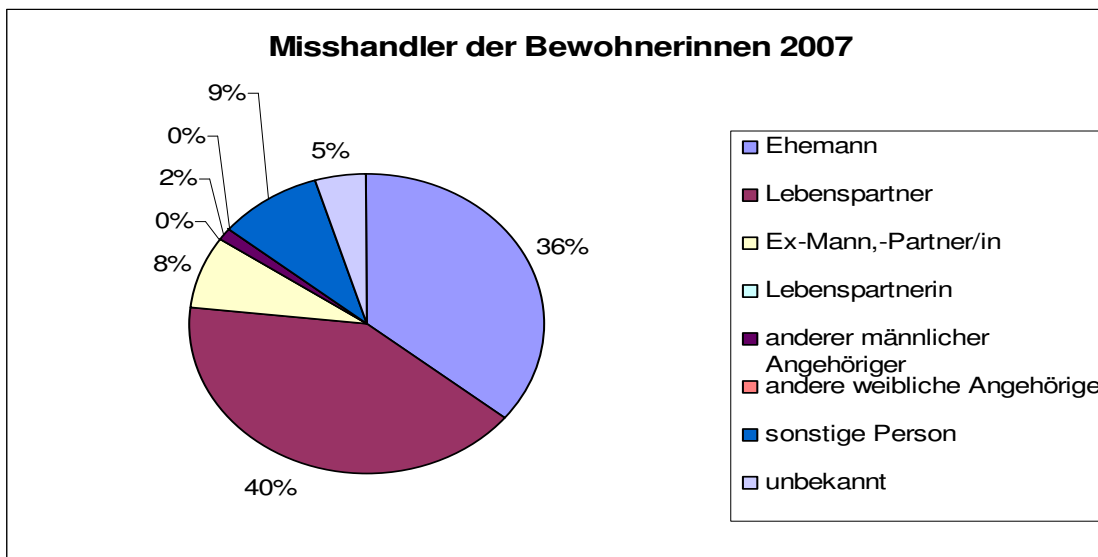
Auszug und Wohnarten nach dem Frauenhausaufenthalt

Im Berichtszeitraum konnten 17 Frauen eine eigene neue Wohnung beziehen. Acht Frauen kehrten in die bisherige Wohnung zurück, u.a. weil nach dem GewSchG entsprechende Maßnahmen (z.B. Kontakt- und Näherungsverbote) eingeleitet wurden (s.a. Statistik rechtliche Schritte). 17 Frauen kehrten in die gewaltgeprägte Situation zurück bzw. fanden Zuflucht im sozialen Netz. Frauen, die mit unbekanntem Ziel auszogen, waren i.d.R. nur eine Nacht im Haus. Die Rubrik "Sonstiges" erfasst Frauen, die nicht im Kontext häuslicher Gewalt zu uns kamen, sondern z.B. im Urlaub in Not gerieten und meist für eine Nacht Zuflucht im Frauenhaus fanden. Zwei Frauen wählten aus persönlichen Gründen die Rückkehr in ihr Heimatland.



Beziehungen zu MisshandlerInnen

Etwa in 80 % aller Fälle haben die Ehemänner, Lebenspartner oder ehemaligen Partner Gewalt gegen die Frauen ausgeübt. Dieser hohe Anteil bestätigt alle relevanten Veröffentlichungen (z.B. BMFSFJ, 2004: „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“), dass häusliche Gewalt überwiegend den Beziehungstaten zuzuordnen ist.



Ambulante Beratung

Jahr	ambulante Beratung	nachgehende Beratung/Begleitung
2005	166	561
2006	138	571
2007	109	508

Die Zahlen der letzten Jahre zeigen einen leichten Rückgang im Bereich der ambulanten Beratung, der unter anderem auf die zunehmende Akzeptanz der Interventionsstellen in der Öffentlichkeit und deren Beratungsangebot zurückgeführt werden kann. Durch die oft enge einzelfallbezogene Zusammenarbeit des Frauenhauses mit unterschiedlichen sozialen Einrichtungen und die damit wachsenden Kompetenzen dieser im Bereich Häusliche Gewalt wird es für die Einrichtungen u.U. eher möglich sein, Kurzberatungen zu themennahen Problemfeldern wie bspw. Trennung/Scheidung selbst zu übernehmen.

Der Bedarf der nachgehenden Beratung und Begleitung ist unverändert hoch, allerdings sind spontane Kontakte zunehmend schwieriger und müssen durch konkrete Terminabsprachen strukturiert werden. Der Rückgang dieser Kontakte wird deshalb auf die zunehmend zeitintensivere Beratung und Begleitung der Bewohnerinnen im Haus und die daraus folgende sinkende Arbeitszeitkapazität der Mitarbeiterinnen zurückgeführt (zunehmende Problemkomplexität: Schuldenregulierung, Wohnungsmarkt, Aufenthalt etc.).

Besondere Höhepunkte

Die Inhalte der Arbeit mit den Frauen begrenzen sich nicht ausschließlich auf die Beratungsarbeit und die Begleitung zu Behörden und Ämtern, sondern darüber hinaus organisieren die Mitarbeiterinnen Gruppenveranstaltungen, die kulturelle Teilhabe ermöglichen und das Gemeinschaftsgefühl fördern. In regelmäßig stattfindenden Gesprächsrunden sowie weiteren Angeboten der sozialen Gruppenarbeit nutzen die Frauen die Möglichkeit des Austausches über ihre Situation er Kreativ- und Filmabende für Bewohnerinnen, der Besuch von Ausstellungen und Konzerten sowie Ausflüge in die nähere Umgebung nutzen die Frauen und Kinder als „Oasen“, um neue Kraft für die Belastungen des Alltags zu sammeln und in entspannter Situation Erholung zu finden.

Ein inzwischen fest installierter Termin ist das Nikolausfrühstück für ehemalige Bewohnerinnen. Etwa 30 Frauen und ihre Kinder nutzten im Jahr 2007 diese Gelegenheit gern, um sich in ruhiger Atmosphäre wieder zu sehen und sich untereinander und mit den Mitarbeiterinnen über die persönlichen Entwicklungen und Erlebnisse des vergangenen Jahres auszutauschen.

Kooperation / Vernetzung

Die im Berichtszeitraum massiv angestiegene Vermittlung durch professionelle Dienste unterstreicht die Notwendigkeit der Kooperation und Vernetzung mit den Facheinrichtungen der Hansestadt Rostock und des Landes M-V deutlich. Deshalb arbeiteten wir auch im Jahr 2007 aktiv in folgenden regionalen und überregionalen Gremien:

- Regionaler Arbeitskreis der Hilfseinrichtungen gegen Gewalt gegen Frauen und Kinder,
- LAG der Frauenhäuser und Kontakt- und Beratungsstellen in M-V
- Arbeitskreis „Netzwerk“
- AG „Kick“ (trägerintern)

Außerdem fanden themenbezogene Kooperationsgespräche mit folgenden Einrichtungen statt:

- Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt Rostock
- Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt Rostock
- Gesundheitsamt Rostock
- Amt für Jugend und Soziales, alle Regionalteams
- BBST Rostock

Das Angebot des Frauenhauses, in den Integrationskursen verschiedener Träger ein Modul zum Thema „Häusliche Gewalt“ zu gestalten wird zunehmend genutzt (2006: fünf Veranstaltungen, 2007: sechs Veranstaltungen). Nach diesen Informationsveranstaltungen nahmen inzwischen einige Frauen Kontakt zu uns auf, um sich und ihre Kinder aus einer Gewaltbeziehung zu retten.

Fortbildungen der Mitarbeiterinnen

Grundsätzlich nehmen alle Mitarbeiterinnen an regelmäßig stattfindenden Supervisionen teil und besuchten im Berichtszeitraum Fortbildungen mit folgenden Inhalten:

- „Aktuelle Änderungen im Arbeits – und Sozialrecht)
- „Co – Abhängigkeit und heimliche Sucht“
- „Aus dem Blick des Kindes – begleitende Elternarbeit bei sexuellem Missbrauch“
- Fortbildungstage der Autonomen Frauenhäuser
Themen: „Beratung in akuten Krisen“
 - „ Umgang mit Konflikten im Team/Verein“
 - „ Ressourcenorientierte Gruppenarbeit“
 - „ Umgang mit Konflikten der Bewohnerinnen“
 - „ Stressabbau in der Frauenhausarbeit“
 - „ Gewalt in der Kinder – und Jugendarbeit“
- „Methodenkompetenz in der psychosozialen frauenspezifischen Beratung“

Zwei Kolleginnen absolvieren das Berufsbegleitende Hochschulstudium „Soziale Arbeit“ im Diplomstudiengang an der Hochschule Neubrandenburg.

Öffentlichkeitsarbeit

Auch im Jahr 2007 wurde von Seiten der Rostocker Kommune die Finanzierung des Frauenhauses im Rahmen des Haushaltssicherheitskonzeptes kritisch hinterfragt. Mit den Sozialämtern Bad Doberan und Rostock wurden Gespräche zur Beteiligung des Landkreises an der Finanzierung des Frauenhauses geführt, da 1/5 der Frauenhaus-Bewohnerinnen von dort kommen, ohne dass eine Finanzierung erfolgt. Gewaltbetroffene Frauen aus Bad Doberan bilden die zweitgrößte Gruppe im Frauenhaus nach den Rostockerinnen.

Im Ergebnis dieser Gespräche wurde ein Tagessatz vereinbart, der vom Sozialamt Bad Doberan nach tatsächlicher Belegung an das Rostocker Sozialamt erstattet.

Zur finanziellen Sicherung des Frauenhauses Rostock erfolgten darüber hinaus Informationsgespräche zur Arbeitsweise und Finanzierung mit VertreterInnen aus Politik und Verwaltung auf kommunaler und Landesebene.

Im Januar erhielten das Frauenhaus Rostock als Auftraggeberin und die Grafikerin Anette Brandstätter von jakota Design den „Otto – Lilienthal – Preis“ für das Plakat „Mut zur Wut“, welches zum 15-jährigen Bestehen des Frauenhauses gemeinsam mit Bewohnerinnen und Mitarbeiterinnen entwickelt wurde. Ein Kurzbericht dazu wurde im N3 „Nordmagazin“ ausgestrahlt.

Im Rahmen einer Spendenaktion stellten im Februar zwei Mitarbeiterinnen den Mitgliedern des Rotary-Club Rostock im Februar die Arbeit des Frauenhauses vor.

Am 9. Mai veranstaltete der Verein Yehudi Menuhin Live Music Now Rostock e.V. im Begienhof ein Konzert für (ehemalige) Frauenhausbewohnerinnen. Der Verein existiert deutschlandweit und hat sich zum Ziel gesetzt, „Live-Musik für bedürftige Menschen und die Unterstützung von Nachwuchsmusikern zu verbinden“.

Am 21.05. wurde die interaktive Ausstellung „Rosenstrasse 76“ in Rostock eröffnet, deren Inhalt die Sensibilisierung zum Thema Häusliche Gewalt ist. Zwei Frauenhausmitarbeiterinnen waren an der Vorbereitung und Begleitung in Form von Führungen beteiligt.

Auf Anfrage der KBST Kröpelin begleiteten die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses Rostock eine ähnliche Ausstellung in Bad Doberan.

Im Juni erschien in Zusammenarbeit mit der NNN Rostock ein ausführlicher Artikel über die Situation Gewalt betroffener Frauen und bestehende Hilfsangebote (siehe Anhang).

Im Rahmen der Anti-Gewalt-Woche organisierten wir in Zusammenarbeit mit den anderen Einrichtungen unseres Trägers und der Gleichstellungsbeauftragten der Hansestadt Rostock Brigitte Thielk die Aktion „Ein Licht für jede Frau“ auf dem Doberaner Platz (Zeitungsartikel siehe Anhang).

Der Radiosender NDR I Radio – M-V strahlte in der Sendung „Forum direkt“ ein Interview mit einer ehemaligen Bewohnerin und zwei Mitarbeiterinnen des Frauenhauses aus.

Spenden

Auf diesem Wege möchten wir uns noch einmal herzlich bei allen Personen und Institutionen bedanken, die unsere Arbeit mit großzügigen Geld- und Sachspenden unterstützten.

Die jährlichen öffentlichen Zuwendungen für das Frauenhauses reichen immer nur für den Regelbetrieb aus, d.h. die monatlichen Personal- und Sachkosten. Angesichts immer knapper werdender öffentlicher Ressourcen sind wir zunehmend auf Unterstützung durch private Spenden angewiesen. Seit dem Bezug unseres Gebäudes vor fast sechs Jahren suchten hier 409 Frauen mit 292 Kindern Zuflucht und Schutz. Das Mobiliar und die Zimmer sind also durch eine hohe Bewohnerinnenzahl stark beansprucht. Das Anliegen der Mitarbeiterinnen ist es, den Opfern, die vor häuslicher Gewalt ins Frauenhaus fliehen müssen, eine angenehme, menschenwürdige Wohnatmosphäre zu bieten. So konnten wir im letzten Jahr mit Hilfe von Geld- und Sachspenden u.a. die Wohneinheiten, den Hausflur und die Hofgestaltung renovieren bzw. instand setzen.

Die Ostseesparkasse Rostock hat im Februar dem Frauenhaus eine Spende von 1.800 € aus ihrer Weihnachtsaktion 2006 übergeben. Und durch Sachspenden des Rotarierclubs konnte das Gemeinschaftswohnzimmer neu ausgestattet werden und verschiedene Einrichtungsgegenstände für die Zimmer (Schränke, Kommoden, Kinderhochstühle, Kinderreisebetten u.ä.) wurden neu angeschafft. Außerdem haben Mitglieder des Rotarierclubs an mehreren Sonntagen sämtliche Küchen in den Wohneinheiten renoviert.

Die Firma Happy Toys hat im Juni im Rahmen einer Wohltätigkeitsaktion Spielsachen in großer Menge für den Kinderbereich im FH gespendet.

Der Rostocker Lionsclub „Sieben Türme“ hat in Zusammenarbeit mit dem Steigenberger Hotel „Sonne“ im Oktober den Bewohnerinnen des Frauenhauses einen Show-Kochabend im Restaurant Silo 4 ermöglicht. Neun Frauen haben gemeinsam mit einem 4-Sterne-Koch ein tolles 3-Gänge-Menü zubereitet und im exklusiven Ambiente einen tollen Abend genossen.

Weitere umfangreiche Sachspenden von Privatpersonen in Form von hochwertigem Spielzeug, Kleidung, Kosmetik wurden den Bewohnerinnen und Kindern zur Verfügung gestellt, die dafür sehr dankbar waren.

Ausblick

Die Optimierung der Angebote des Frauenhauses ist auch im Jahr 2008 das Leitziel unserer Arbeit. Opfern von häuslicher Gewalt die bestmögliche Unterstützung zu bieten auf Grundlage der Parteilichkeit für die Opfer und die Stärkung ihrer Autonomie sind weiterhin handlungsleitende Prinzipien der Mitarbeiterinnen.

Die weitere Professionalisierung und Qualitätssicherung der Arbeit im Frauenhaus soll durch die Umsetzung folgender Vorhaben sichergestellt werden:

- Weiterentwicklung des Internetauftritts des Frauenhauses (website)
- Überarbeitung der Konzeption für die Kinder – und Jugendarbeit im Frauenhaus
- Umgestaltung der Büroräume mit dem Ziel der effektiveren Nutzung der Arbeitsplätze
- Einrichtung eines Beratungsraumes, um die Beratungsarbeit im Frauenhaus zu optimieren
- Weiterentwicklung des Konzeptes der frauenspezifischen Gruppenarbeit
- Überarbeitung der Faltblätter des Frauenhauses
- regelmäßige Durchführung von Klausurtagen zur Qualitätssicherung und Evaluation innerbetrieblicher Arbeitsabläufe
- Entwicklung einer weiteren Frauenhaus – Broschüre mit dem Schwerpunkt „Kinder und Jugendliche im Kontext häuslicher Gewalt“

Selbstverständlich wird auch in der Zukunft die Kooperation mit allen Facheinrichtungen ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt sein, um für Opfer von häuslicher Gewalt ein stabiles Netzwerk zu erhalten und auszubauen.